

Henckell, Karl: Es stampft und dröhnt mit dumpfem Ton (1896)

- 1 Es stampft und dröhnt mit dumpfem Ton
- 2 Und qualmt und raucht ringsum,
- 3 Und Mann an Mann in schwerer Fron
- 4 An seinem Platze stumm.
- 5 Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,
- 6 Das Eisen in der Flamme glüht.
- 7 Früh morgens, wenn der Schlemmer trüg
- 8 Auf weichem Pfühl sich reckt,
- 9 Macht sich der Lohnsklav auf den Weg,
- 10 Vom Dampfpiß aufgeschreckt.
- 11 Und Tag für Tag um kargen Sold
- 12 Rührt er die rauhe Hand,
- 13 Er geizt um Ehre nicht, um Gold
- 14 Und all den glatten Tand.
- 15 Kein süßes Lied berührt sein Ohr,
- 16 Durch das die Sorge gellt,
- 17 Kein Dichter öffnet ihm das Tor
- 18 Zu einer schönern Welt.
- 19 Er denkt, der Mensch sei gleich und frei,
- 20 Ob auch in Schweiß und Ruß –
- 21 Der Hochmut rollt an ihm vorbei,
- 22 Der Stolz vergällt den Gruß.
- 23 Wohl nagt am Herzen weh und wund
- 24 Ihm oft sein bittres Los,
- 25 Dann bricht ein Fluch aus trotzigem Mund,
- 26 Verschlungen vom Getos:
- 27 »das ist ein grausam Weltgebot,

28 Fremd sind sich Herr und Knecht.«
29 Sein Auge blitzt, sein Feuer loht:
30 »allmächtiger, sei gerecht!

31 Und wenn ein Gott im Himmel nicht
32 Den Schrei der Not versteht,
33 Dann stürm herein, du Weltgericht,
34 Wo alles untergeht!«
35 Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,
36 Das Eisen in der Flamme glüht.

(Textopus: Es stampft und dröhnt mit dumpfem Ton. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66>)